

Stalker sich zurückzog. Ich saß zwischen den Stühlen, unschlüssig, wie in einer solchen Situation zu verfahren war.

Nachdem ich den Karton mit der Kette sicher in meiner Nachttischschublade verstaut hatte, zog ich endlich frische Sachen an und kehrte ins Wohnzimmer zurück. Ich nahm an, dass Jasper mich nicht hörte, weil ich barfuß war – und vielleicht schlich ich auch auf Zehenspitzen mit dem Vorsatz, ihn zu erschrecken. Ich wollte, dass ihm die akkurat geschnittenen braunen Haare zu Berge standen.

Ich war schon bereit, laut »Buh!« zu schreien, als er leise fluchte.

»Fuck«, knurrte er durch die Zähne.

Im ersten Moment dachte ich, er hätte sich beim Zusammenschrauben der zwei Holzbretter vielleicht den Finger geklemmt, doch er legte das Werkzeug und die Möbelteile weg, um seinen harten Schwanz in seiner Hose zu richten.

Ich konnte mich nicht rühren und auch nicht wegsehen. Zum einen war ich zu fasziniert, dass mein bester Freund mitten in meinem Wohnzimmer eine Erektion bekam – immerhin waren wir schon lange keine Teenager mehr – und zum anderen konnte ich nicht fassen, wie verdammt groß sein ... ähm ... seine Ausstattung war. So groß. Wow. Also ...

Endlich schaltete mein Gehirn sich wieder ein und ich schlich zurück zur Schlafzimmertür, die ich so laut wie möglich ins Schloss zog. »Die Pizza sollte bald kommen«, rief ich.

Jasper fuhr zusammen, verbarg es aber, indem er nach den Bauteilen griff und sie auf seinen Schoß zog. Unter normalen Umständen hätte ich mir nichts dabei gedacht, doch jetzt hatte ich die beeindruckende Latte gesehen und wusste, was er da tat.

Mein Magen machte einen Satz, als ich mich fragte, ob seine Erregung vielleicht etwas mit mir zu tun hatte. Das wäre ... kompliziert. Verdammt kompliziert.

»Das war hoffentlich vorerst der letzte Umzug«, knurrte Jasper und riss mich aus meinen schmutzigen Fantasien.

Ich stützte eine Hand in die Hüfte. »Bitte?«

»Du hast mich schon verstanden. Du, Ivy Lewis, hast einen beschissenen Männergeschmack und verknallst dich immer viel zu schnell in den dümmsten Kerl, der im Umkreis von fünf Kilometern zu finden ist.«

»Autsch.«

Er zuckte mit den Schultern. »Es ist die Wahrheit.«

»Vielleicht musst du bloß besser auf mich aufpassen.« Ich hob eine Augenbraue und schaute ihn herausfordernd an. Meiner Meinung nach war Angriff die beste Verteidigung.

»Pass auf, dass du den Mund nicht zu voll nimmst, sonst fühle ich mich noch herausgefordert.«

Ich starrte ihn sprachlos an. Das bildete ich mir nicht ein, oder? Unser Gespräch hatte gerade definitiv einen flirtenden Ton angenommen. Ich flirtete mit Jasper, nachdem ich ihn mit einer Erektion erwischt hatte.

Nein, das war gerade ein bisschen zu viel für mich. Glücklicherweise wurde ich von der Pflicht entbunden, etwas zu sagen, denn die Pizza war da und das Klingeln an der Tür erlöste mich.

KAPITEL 3



DER TURM

Ich hatte nicht die geringste Ahnung, was heute Nacht mit mir los war. Möglicherweise lag es am Schlafmangel und der späten Stunde, dass ich mich so merkwürdig fühlte.

Mit gerunzelter Stirn drehte ich die Holzbretter in meiner Hand und fragte mich, wer eigentlich diese Anleitungen schrieb. Mir war schon klar, dass sich die zwei Löcher beim Zusammenschrauben am oberen Ende befinden sollten, doch ich konnte beim besten Willen nicht erkennen, ob es die kleinen oder die großen Löcher sein sollten. Die Anleitung war absolut unbrauchbar, da sich an beiden Enden des Bretts Löcher befanden.

Meine Gedanken schweiften ab, während ich das Bauteil zum fünften Mal in meinen Händen drehte, obwohl mir bereits klar war, dass ich es im ersten Versuch ohnehin falsch herum dranschrauben würde.

Ich konnte nicht aufhören, darüber nachzudenken, dass Ivy sich nur wenige Meter entfernt in ihrem Schlafzimmer befand. Sie würde sich jetzt sicherlich umziehen. Von nichts war sie so sehr besessen wie der Angst, versehentlich zu stinken. Ich hatte es in all den Jahren noch nicht einmal erlebt, dass meine beste Freundin stank, aber sobald sie geschwitzt hatte, zog sie sich panisch um oder verschwand zumindest – wie jetzt – im Bad, um ihr Deo aufzufrischen.

Ich hörte ihre nackten Füße auf dem Boden, als sie in ihr neues Badezimmer lief, als hätte sie es eilig.

Gott. Es wäre so leicht, ihr die Wahrheit zu sagen. Ich müsste nur aufstehen und zu ihr gehen. Sie hatte Keith verlassen und soeben ihre neue Wohnung bezogen – wenn das kein perfekter Zeitpunkt war, dann wusste ich es auch nicht.

Shit.

Aber das Risiko. Ich durfte das Risiko, sie zu verlieren, nicht außer Acht lassen. Frustriert nahm ich die dünnen Holzstifte und schob sie in die vorgesehenen Löcher.

Es war ein Fehler hierher zu kommen. Vor allem, weil Keith nicht mehr da war, um als Puffer zu fungieren. Auf der Arbeit hatte ich mich im Griff, da wir ständig von

irgendwelchen Kollegen umgeben waren. Doch hier?

Wie würde Ivy reagieren, wenn ich jetzt zu ihr ging und sie küsste? Würde sie den Mund für mich öffnen, wenn ich ihr Kinn umfasste und sie küsste? Würde sie vielleicht sogar stöhnen?

Natürlich ging meine Fantasie mit mir durch und ich stellte mir vor, wie wir auf ihr frisch bezogenes Bett sanken. Ich würde Ivy ausziehen, bevor ich dafür sorgte, dass sie ihren Ex – und jeden anderen Mann auf diesem Planeten – vergaß.

Während ich mir ausmalte, wie ihre Pussy sich unter meiner Zunge wohl anfühlen würde, schoss das Blut in meinen Schwanz.

Am liebsten hätte ich mir selbst ins Gesicht geboxt. Ivy konnte jeden Moment zurückkommen und ich spielte mit dem Gedanken, es mir in ihrem Wohnzimmer zu besorgen, damit ich nicht innerhalb der nächsten drei Minuten über sie herfiel.

»Fuck«, knurrte ich leise und richtete meinen harten Schwanz.

Das war es. Ich hatte offiziell das Ende der Fahnenstange erreicht. Heute würde ich noch irgendwie durchhalten, aber danach musste ich dafür sorgen, nicht mehr mit Ivy allein zu sein. Nicht auf diese Weise.

Hinter mir hörte ich, wie Ivy die Schlafzimmertür schloss. »Die Pizza sollte bald da sein.«

Verdammt. Ich erschrak und beugte mich schnell vor, um ein paar Regalbretter auf meinen Schoß zu ziehen. Ivy sollte nicht mitbekommen, wie es in mir aussah.

Sie kam zu mir und hatte ein seliges Lächeln auf dem Gesicht, als wäre sie äußerst zufrieden. Auch ihre rosigen Wangen wirkten frisch und ihre Augen funkelten. War etwas passiert, während sie in ihrem Schlafzimmer gewesen war? Sie wirkte, als hätte sie gute Neuigkeiten bekommen, was um diese Uhrzeit doch eher unwahrscheinlich war.

Ich musste mich von meiner Erregung ablenken und das ging am besten mit Wut. Irgendwie musste ich meiner Frustration Ausdruck verleihen.

Ich hob den Blick und schaute sie an. »Das war hoffentlich vorerst der letzte Umzug.«

Die Empörung auf ihrem Gesicht war unbezahlbar. »Bitte?«, fragte sie pikiert und stemmte die Hände in die Hüften.

Ein Teil von mir warnte mich, es nicht zu übertreiben, aber wenigstens strömte das Blut von meinem Schwanz endlich wieder in mein Gehirn. »Du hast mich schon verstanden. Du, Ivy Lewis, hast einen beschissenen Männergeschmack und verknallst dich immer viel zu schnell in den dümmsten Kerl, der im Umkreis von fünf Kilometern zu finden ist.«

Ivy schob die Unterlippe vor. »Autsch.«

Ich zuckte mit den Achseln. »Es ist die Wahrheit.«

Wie immer, wenn Ivy im Begriff war, etwas Dummes zu tun, lächelte sie und zog dabei die Nase ein wenig kraus, was sie unglaublich niedlich aussehen ließ. »Vielleicht musst du bloß besser auf mich aufpassen.«

Für einen Moment war ich sprachlos. Ivy hatte ja keine Ahnung, dass sie mit dem Feuer spielte. Wenn es nach mir gehen würde, hätte ich sie schon längst über meine Beine gelegt und ihr den Arsch versohlt, weil sie sich so leichtfertig von einem Abenteuer ins nächste stürzte. Würde Ivy mir gehören, wären die Spielregeln absolut klar, und sie würde es nicht einmal mehr wagen, aus der Reihe zu tanzen.

Hoffentlich klang meine Stimme nicht so rau, wie sie sich in meinen Ohren anhörte. »Pass auf, dass du den Mund nicht zu voll nimmst, sonst fühle ich mich noch herausgefordert.«

Ivys verlockende Lippen öffneten sich, aber sie brachte keinen Ton hervor. Stattdessen wick sie meinem Blick aus und einige Sekunden lang wirkte es, als würden ihre Hände zittern.

Was war gerade passiert? Ivy war sonst um keine Antwort verlegen.

Ich wollte etwas sagen, um das Schweigen zwischen uns zu beenden und die angespannte Stimmung aufzulösen, als es klingelte. Die Pizza rettete uns.